

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Aus dem Reichsrathe.

Der lebhafteste Beifall, mit welchem das Abgeordnetenhaus die Antwort Sr. Durchlaucht des Herrn Ministerpräsidenten Fürsten zu Windisch-Grätz auf die Interpellation der Abgeordneten Biankini und Genossen aufgenommen hat, findet in den Wiener Blättern den entsprechenden Wiederhall.

Ministerpräsident Fürst Windisch-Grätz hat in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses die Abgeordneten Biankini und Genossen von den langwierigen Gemüthsbellemungen erlöst, in welche die von gewissen serbischen Radicals verbreiteten falschen Nachrichten sie verwickelt hatten. Die Regierung hat nicht geögert, die jüngst gestellte Interpellation Biankini's über angebliche Einmischungsgefühle Oesterreich-Ungarns in inner-serbische Verhältnisse rund und klar in dem Sinne zu beantworten, in dem jedermann, der Abgeordnete Biankini gewiss mit inbegriffen, diese Erwiderung erwartet hat. Der Ministerpräsident konnte, indem er dem Abgeordneten Biankini die gewünschten Aufschlüsse gab, nur neuerdings die Thatsache feststellen, dass an den von Biankini erwähnten, bereits wiederholt dementierten Gerüchten nach wie vor kein wahres Wort ist; er hob hervor, dass die Monarchie an ihrer vertragstreuen und für Serbien wohlwollenden Politik festhalte. Der Aufmarsch zweier k. u. k. Armeecorps gegen die serbische Grenze hin gehört demnach in das Gebiet der Hallucinationen. Der Ministerpräsident betonte, gewiss im Einklange mit den Gefühlen der Gesamtarmee, dass es in dieser kein «kroatishes» Corps, keine «kroatishes», sondern nur k. u. k. Truppen gibt und dass in all diesen Truppen, welche Sprache immer sie sprechen, nur eine Gesinnung, ein Gefühl lebt, das der unbedingten und unter allen Umständen unentwegten Hingabe an Kaiser und Vaterland. Im Vollgefühl dieser Wahrheit begrüßte die erdrückende Mehrheit des Hauses diese klaren und entschiedenen Ausführungen des Ministerpräsidenten mit wiederholtem, nachdrücklichem, kraftvollem Beifalle.

In der «Neuen freien Presse» heißt es: «Herr Biankini hatte in seiner Interpellation das 13. Armeecorps mit Ostentation als «kroatishes Truppen» bezeichnet, und gegen diesen Ausdruck legte der Herr Ministerpräsident die entschiedenste Verwahrung ein, indem er unter dem lebhaftesten Beifalle fast des ganzen Hauses betonte, dass das Heer und alle seine Theile eine einheitliche und geschlossene Macht sind und dass

es nicht gestattet sei, nationale Momente dort zu vermuthen, wo sie weder zu suchen noch zu finden sind.»

Die «Presse», das «Neue Wiener Tagblatt» und die «Deutsche Zeitung» constatieren, dass das Haus die Ausführungen des Herrn Ministerpräsidenten mit wiederholtem, lebhaftem Beifalle begleitete.

Das «Extrablatt» bemerkt: «Der Herr Ministerpräsident legte Verwahrung gegen den Ausdruck ein, dessen Tendenz erkennbar darauf gerichtet war, die einheitliche österreichisch-ungarische Armee als ein Conglomerat nationaler Contingente darzustellen, und hob nachdrücklich hervor, dass das gemeinsame Heer in allen seinen Theilen eine einheitliche, geschlossene, unter ihres obersten Kriegsherrn Gebote stehende Macht sei, welche keine anderen Rücksichten kennt, als die des Allerhöchsten Dienstes.»

Die Ankunft Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin.

Das «Fremdenblatt» begrüßt die Ankunft Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin auf österreichischem Boden mit warmer Sympathie. «Die Gemahlin des deutschen Kaisers, des erlauchten Freundes und Bundesgenossen unseres erhabenen Monarchen, und die blühenden Sprossen des kaiserlichen Paares — so schreibt das genannte Blatt — werden in Oesterreich's Süden, in dem kleinen Paradiese von Abbazia, dessen Namen erst seit kurzen Jahrzehnten der großen Welt geläufig geworden ist, Aufenthalt nehmen, und Kaiser Wilhelm II. selbst wird dort erscheinen, um Seiner geliebten Familie nahe zu sein. Die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns sieht mit lebhafter Freude diesem Besuche entgegen; sie begrüßt in sympathischer Verehrung die anmuthvolle, mit allen Vorzügen des Geistes und des Herzens ausgestattete Kaiserin auf österreichischem Boden und wünscht, dass die hohe Frau an den Küsten unseres Vaterlandes jenen Curerfolg finde, den sie selbst und Deutschlands Volk von dieser Kaiserreise erhofft. . . . Wenn Oesterreich-Ungarns Völker die erhabene Hohenzollern-Fürstin von ganzem Herzen willkommen heißen auf ihrem vaterländischen Boden, wenn sie mit freudiger Sympathie dem Besuche ihres kaiserlichen Gemahls entgegenblicken und ganz Oesterreich gehrt fühlen durch die unserer Riviera widerfahrte Ehre, so übertragen sie diese Empfindungen unwillkürlich auf das ganze Nachbarreich und Nachbarvolk. Die Versicherungen treuer Kameradschaft und Waffenbrüderschaft, welche schon im Beginne der Festesstimmung zu Abbazia zwischen Reichsdeutschen und Oesterreichern

getauscht worden sind, sie finden lebhaften Wiederhall in allen Gauen unseres Reiches. Wie die Flaggen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns heute im bunten Schmucke von Schiffen und Häusern an der Adria nebeneinander wehen, so fühlen sich beide Völker als gute und treue Nachbarn, so fühlen sie sich mit ihren Herrschern eins in herzlicher Freundschaft; wir wissen ja, dass nur Friede und Völkerglück entspringt diesem Bunde der Kaiser und ihrer Reiche.»

Aus Norwegen.

Als Einleitung zu den norwegischen Neuwahlen im diesjährigen Frühommer hat vom 8. bis 10. d. M. in Christiania eine Großthings-Debatte über die Thronrede vom 2. Februar d. J. stattgefunden, welche mit der Annahme eines abermaligen Misstrauensvotums gegen das conservative Ministerium Stang schloß. Die Annahme erfolgte mit 62 gegen 49 Stimmen, wonach von der Linken zwei Mitglieder und von den verbündeten Conservativen und «Moderaten» eines gefehlt haben müssen. Die Debatte selbst war eine vollständige Niederlage der Linken, deren Hauptwortführer, dem Großthings-Vizepräsidenten Ullmann, seine unionsfeindlichen und republikanischen Agitationsreden sehr wirksam vorgehalten wurden; bezeichnend war, dass der allgemein geachtete erste Großthings-Präsident Sivert Nielsen trotz seiner Zugehörigkeit zu der jetzigen Mehrheit wenigstens an den beiden ersten Debatte-tagen nicht das Wort nahm. Ueber den dritten Debatte-tag liegen hier bisher nur telegraphische Mittheilungen vor. Bezeichnend war auch, dass als Vertheidiger der angeblich bedrohten Staatsverfassung der Vizepräsident Ullmann für die Zukunft dem Großthing einen Einfluss auf die Besetzung der Universitäts-Professoren in Christiania vindicieren wollte, was aber der Premierminister Stang eben auf Grund der Verfassungsbestimmungen unbedingt zurückwies. Die Hauptargumentation der Rechten bestand darin, ihre eigene Unionsauffassung als diejenige der Linkenführer aus der Mitte der achtziger Jahre nachzuweisen, was den Anhängern des früheren Ministeriums Steen sichtlich unbequem war. Ueber die Stimmung in Schweden erfuhr man übrigens bei diesem Anlasse die Existenz einer Broschüre: «Sollen wir über den Kjolen marschieren?» welche Broschüre besonders der Großthings-Linken zur Argumentation diene.

Feuilleton.

Warum blühen die Pflanzen bunt?

I.

Bekanntlich ist bei den blühenden Pflanzen die Fruchtbildung und somit die Fortpflanzung davon abhängig, dass der Blütenstaub (Pollen) auf die Narbe übertragen wird. Dies ist aber gar nicht so einfach; denn bei manchen Pflanzen sind die Geschlechter in verschiedene Blüten getrennt, bei anderen wieder reifen die Staubgefäße und Narben nicht gleichzeitig. Diese müssen es daher wie die Menschen machen, wo das früher entwickelte Mädchen sich mit einem an Alter reiferen Manne verheiratet. Im Pflanzenreiche kommt allerdings auch das umgekehrte Verhältnis vor. Zahlreiche Versuche und Beobachtungen haben aber überhaupt ergeben, dass die lieblichen Kinder der Natur sich am besten entwickeln und vermehren, wenn Kreuzungen stattfinden und die Heiraten im eigenen Hause möglichst beschränkt werden. Somit sind künstliche Mittel nöthig, um den Blütenstaub durch die Lüfte zu befördern. Wer kommt nun diesen Freiern zu Hilfe, um sie zu dem ihrer harrenden Bräutchen zu tragen? Hauptsächlich der Wind und die Insecten! Der Wind übernimmt diese Rolle ohne Entgelt, ohne Dank dafür zu begehren. Anders die Insecten. Sie suchen nur Blüten mit süßem Honigseim auf, der von den Nektarien abgesondert wird. Dabei haftet der

klebrige Blütenstaub leicht an der rauhen, meist behaarten Körperoberfläche der Insecten und wird von diesen nach anderen Blüten mitgenommen, wo wiederum die klebrige Beschaffenheit der Narbe etwas davon zurückhält. Aber solch ein Thierlein, wie z. B. eine Biene, hat nicht viel Zeit, sondern muß sich bei gutem Wetter sehr beeilen, um ihre vielen Waben mit Honig zu füllen. Sie kann also nicht umständlich von Pflanze zu Pflanze nach Blüten suchen, sondern diese müssen sich selbst bemerkbar machen. Auch verblühen viele Blumen gar schnell und müssen daher für diese kurze Zeit alles aufwenden, Insecten anzulocken, sonst sterben sie eben als alte Jungfern. Daher schmücken sich denn diese kleinen Kofetten mit den buntesten, lieblichsten Kleidchen, wie ja auch ihre menschlichen Schwestern zu thun pflegen, wenn sie ans Heiraten denken. Diejenigen Pflanzenarten dagegen, welche des Besuches der Insecten nicht bedürfen, haben keine farbigen Blüten, wie die Gräser, viele Kagenblätter und die Nadelbäume. Bei den Gräsern z. B. hängen, was man an dem Getreide sehr gut beobachten kann, die langen, dünnen Staubfäden so weit hervor, dass der geringste Luftzug genügt, um ganze Wolken von Blütenstaub mit fortzuwehen. Aber jene tausend und abertausend Blumen, deren Staubgefäße in der Blüte verborgen sind, müssen eben durch Farbencontraste den anfliegenden Thieren sich bemerkbar machen.

Da sich nun die Blüten meist über grünen Laubblättern entfalten, so ist es erklärlich, warum in der Blütenregion die von Grün sich besonders gut ab-

hebenden Farben als Anlockungsmittel am häufigsten vorkommen. Von den Pflanzen der baltischen Region beispielsweise entfallen auf Weiß 33 pCt., auf Gelb 28, auf Roth 20, auf Blau 9, auf Violett 8 und auf Braun 2 pCt. Aus der Entfernung heben sich eben Weiß, Roth und Gelb am besten, Blau und Violett nur wenig, und Braun fast gar nicht von dem grünen Laubuntergrunde ab.

Wie nun die Menschenkinder oft nur ihre äußerste Hülle schmücken, welche von anderen gesehen werden kann, so pflegen es auch die Kinder der Flur zu thun. Sind die Blumentronen krug- oder glockenförmig, nickend oder herunterhängend, und sehen daher die Thiere beim Anfluge nur das Außere der Blüte, so erscheint diese äußere Seite schöner gefärbt, ist dagegen die Blüte stern- oder schlüsselförmig und mit ihrer Weitung den in der Luft herumwirrenden Insecten zugewendet, dann zeigt wiederum diese innere Seite lebhaftere Farben. So sind die Blumenblätter der Gelbsterne (Gagea) nur an der inneren Fläche gelb, an der äußeren dagegen grün. Ähnlich verhält es sich mit den Blumen des Milchsterne, des Scharbockskrautes, des Gauchhais und vielen anderen.

Wenn man im Hausstand schaffen und thätig sein muß, dann kann man sich natürlich nicht mit seinen Kleidern schmücken. So geht es auch manchen Blumenblättern, welche, in Nektarien umgewandelt, den Honig bereiten müssen oder irgend eine andere Function im Blütengehäuse auszuführen haben. In solchen Fällen wird die Anlockung der Insecten von den

Der Rücktritt Bennigens.

Die «Post» bringt Nachricht von dem Rücktritte Rudolf von Bennigens aus dem politischen Leben. Bereits seit einiger Zeit ist dieser Entschluss als bevorstehend bezeichnet worden, und die Rede, die Bennigens für die Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages hielt, wurde ziemlich allgemein als seine Abschiedsrede bezeichnet. Bennigens hat nahezu vierzig Jahre lang in hervorragender Weise öffentlich gewirkt, zuerst als Mitglied der Opposition in der hannoveranischen Kammer und als Gründer und Vorsitzender des deutschen Nationalvereines, dann, nach der Annexion Hannovers durch Preußen, als einer der Führer der national-liberalen Partei im Reichstage und im preussischen Landtage. Das Zusammenwirken dieser Partei mit Bismarck wurde hauptsächlich durch Bennigens gefördert, bis zur Zeit, als die Schutzjollpolitik des damaligen Reichskanzlers so scharfe Formen annahm, dass Bennigens nicht mehr mitgehen zu können erklärte. Als die National-Liberalen immer mehr an Einfluss verloren, legte er sein Mandat nieder, und erst als das Cartell dieser Partei mit den Freiconservativen und Conservativen neue Aussicht auf gedeihliches Wirken im Parlamente eröffnete, ließ er sich wieder wählen. Ein Jahr danach ernannte ihn der Kaiser zum Oberpräsidenten von Hannover. Wenn er jetzt dieses Amt sowie sein Mandat niederlegt, so geschieht es wohl, weil er sich nach so langer politischer Thätigkeit endlich Ruhe gönnen will. Bennigens feiert im Juli dieses Jahres seinen siebenzigsten Geburtstag.

Politische Uebersicht.

Saibach, 14. März.

In Wien hat das «Deutsch-fortschrittliche Central-Wahlcomité für den ersten Bezirk» in seiner vorgestrigen Sitzung die Reichsraths-Candidaturen der Herren Dr. Oner und Dr. von Krupauer abgelehnt und nach längerer Debatte den Stadtrath Constantin Koske zum Candidaten proclamiert. Die Anhänger des zweiten liberalen Candidaten Dr. Friedjung, der nunmehr von der Candidatur zurücktritt, erklärten, dass sie für die Wahl des Herrn Koske eintreten werden.

Der Legitimations-Ausschuss des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich vorgestern mit der Wahl des Abg. Dr. Pastor, gegen welche ein Protest vorlag. Der Ausschuss beschloss nach dem Referate des Abgeordneten Dr. Vyl, diese Wahl zu agnoscieren. Schließlich wurde das Referat über die Wahl des Abgeordneten Dr. Laginja dem Abgeordneten Grafen Bonda zugewiesen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde vorgestern der Gesetzentwurf über die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen zu Russland in dritter Lesung beschlossen und sodann die Generaldebatte über die Ehrerechtsvorlage fortgesetzt. Abg. Victor Jffekus verwahrt sich gegen den Vorwurf, als ob die Opposition beabsichtige, Obstruction zu machen. Abg. Hoc vertrat den geistlichen Standpunkt. — Abg. Remete sprach gleichfalls gegen die Ehrerechtsvorlage. Hierauf wurde die Debatte auf heute vertagt.

Im deutschen Reichstage wurde vorgestern die Berathung des russischen Handelsvertrages Tarif B (Einfuhrzölle nach Deutschland) fortgesetzt. Bei den Titeln: Flachs, Getreide bekämpfte Abg. von Staudy die Herabsetzung des Zolles auf Roggen. Graf Arnim (Reichspartei) schließt sich dem Vordredner an und meint: Der einzige Strohhalbm, der uns nach Annahme des Vertrages bleibt, ist die Währungs-Enquete, deren

äußeren, sonst unscheinbar grünen Kelchblättern übernommen. Diese sind daher beispielsweise bei dem Busch-Windröschen (*Anemone nemorosa*) weiß gefärbt, bei der Schnee- oder Weihnachtstrose (*Helleborus niger*) weiß oder rötlich und bei der Wiesenlückenschelle (*Pulsatilla pratensis*) violett.

Ein anderes Mittel, die Blüten weithin sichtbar erscheinen zu lassen, ist die Häufung derselben zu Büscheln, Aehren, Trauben, Dolden und Köpfchen. Die Einzelblüte des Hollunders hat nur 5 bis 6 Millimeter Durchmesser und würde selbst auf dunklem Grunde in der Entfernung von wenigen Schritten nicht mehr gesehen werden. Da nun aber stets Tausende solcher Blüten in einem Ebenstrauß von 16 bis 18 Centimeter Durchmesser geordnet sind, so heben sie sich sehr deutlich von dem dunkelgrünen Laube ab. Die Blüten von ungefähr 10.000 Korblblättern, 13.000 Doldenpflanzen und ungezählten Baldrianen, Nellen, Schmetterlingsblütlern, Lippenblütlern verdanken es einzig und allein der Häufung ihrer Blüten, dass die Insecten sie schon von weitem sehen können. Vereinzelt würden sie ihrer Kleinheit wegen nicht bemerkt werden.

Bei manchen Pflanzen scheint den Blüten die Sorge für die Nachkommenschaft und zugleich die Schmückung des Hauses zur Anlockung der Thiere zu viel Mühe zu machen, deshalb findet eine Theilung der Arbeit statt. Die im Innern der Köpfchen oder Dolden stehenden Blumenblätter sind unscheinbar und

Resultat jedoch wahrscheinlich geringfügig sein wird. — Die Commission des Reichstages lehnte den Regierungsantrag, eine Stempelsteuer auf Quittungen, Checks, Giro-Anweisungen und Frachtpapiere zu legen, ab; damit ist die Commissionsberathung der Novelle über das Stempelabgabe-Gesetz erledigt.

Die französische Deputierten-Kammer verbringt die Zeit bis zum Antritt der Ostersferien fast ausschließlich mit Interpellationen und der Discussion von Anträgen. Vorgestern kam die Frage der Verfassungs-Revision in der Kammer zur Sprache. Obwohl die Discussion über diesen Antrag gestern noch nicht abgeschlossen wurde, so ergibt sich doch schon aus dem bisherigen Verlaufe der Debatten, dass für eine Revision, wie Goblet sie wünscht, sich in dieser Kammer keine Mehrheit finden dürfte.

Aus Rom wird der «Frankf. Ztg.» gemeldet, dass im vorgestrigen Ministerrathe bezüglich des Finanzprogrammes Solidarität des Cabinets beschlossen wurde, doch bestehe die Absicht, mit der Commission und den Agrariern ein Einvernehmen zu erzielen. — Crispi hat den Wunsch der Verwaltungs-Commission, die Grenzen und die Natur der beabsichtigten Reformen, für welche er Vollmachten verlangt, näher zu bestimmen, abschlägig beschieden. Die Commission besteht jedoch auf ihrem Wunsche und würde eventuell der Kammer die Ablehnung der Vorlage empfehlen.

Lord Rosebery, der neuernannte englische Premier, hat sich in der Adressdebatte des Oberhauses sowie in einer Versammlung der liberalen Partei, entgegen vielfachen Ankündigungen, in der inneren Politik so sehr auf den Standpunkt seines Amtsvorgängers Gladstone gestellt, dass von einem Zerfalle der bisherigen Regierung-Majorität nicht mehr wohl die Rede sein kann, noch weniger aber von einem theilweisen Aufgeben des Parteiprogrammes der conservativen Opposition gegenüber. Mit dieser muß der Kampf, nach Lord Rosebery's Aeußerungen über das Oberhaus, vielmehr erst recht entbrennen.

Aus Montevideo wird vom 12. März berichtet: Nach zwölfstägigem Wahlkampfe wurde Ellauri mit 45 Stimmen zum Präsidenten von Uruguay gewählt. Sein Gegencandidat Comenforo erhielt 43 Stimmen. Ellauri verzichtete auf die Annahme der Präsidentschaft. Dieser Entschluss hat einen guten Eindruck in der Bevölkerung hervorgerufen.

Nach den letzten Meldungen aus Rio de Janeiro hat sich das Kriegsglück in dem schon fast ein halbes Jahr währenden Bürgerkriege in der dortigen großen Bai derart gegen die Aufständischen gewendet, dass dieselben ihre Ergebung angeboten haben.

Tagesneuigkeiten.

(«Benedel-Galerie.») Aus Graz wird berichtet: Bekanntlich hat Ihre Excellenz Frau Julie von Benedel, geborne Freiin v. Krieg-Hochfelden, k. u. k. Feldzeugmeisters Witwe, dem Lande Steiermark ihre kostbare aus 135 Bildern bestehende Gemäldesammlung vermacht, und hat der Landtag in seiner jüngst beendeten Session beschlossen, der Spenderin für diese Widmung eine Dankadresse zu überreichen. Nun haben diesertage in Ausföhrung dieses Beschlusses Landeshauptmann Graf Attems und der Referent für Kunstangelegenheiten Dr. R. von Schreiner Frau v. Benedel eine kunstvoll ausgestattete Adresse, welche die Unterschriften des Landeshauptmannes und sämmtlicher Mitglieder des Landesauschusses trug, überreicht.

wenig gefärbt, dagegen erscheinen die am äußeren Rande stehenden auffallend vergrößert und machen den Eindruck prächtiger, von der Peripherie ausgehender Strahlen. Dies ist bei den meisten Scabiosen der Fall. Bei der Kornblume (*Centaurea cyanus*), der Lieblingsblume Kaiser Wilhelms I., sucht man in den schönen, randständigen blauen Blüten vergeblich nach Staubgefäßen und Stempeln; sie sind unfruchtbar und «taub» geblieben und dienen der Pflanze einzig und allein zum Schmucke. Nur die Blüten des Mittelfeldes haben Pollenblätter und Fruchtanlagen. Sie sind aber sehr unscheinbar und würden schon aus geringer Entfernung nicht bemerkt werden. Da kommen ihnen nun eben die ringsum abstehenden auffälligen Trichterblüten zuhilfe, welche, mit prächtigem Azurblau geschmückt, weithin sichtbar sind und die Aufgabe haben, die Insecten zu dem süßen Honigseim ihrer fruchtbaren Nachbarblüten herbeizulocken. Es hat sich also hier eine überaus merkwürdige Theilung der Arbeit in der Blüte ein und desselben Blumenköpfchens vollzogen. Ebenso verhält es sich mit dem wilden Schneeball (*Viburnum opulus*) und der wilden Hortensie (*Hydrangaea*), während bei den cultivierten Pflanzen gleichen Namens alle Blüten, auch die inneren, in taube Schmuckblüten umgewandelt sind und daher keine Früchte hervorbringen.

(Nachrichten über Rittmeister von Zubovits.) Rittmeister Feodor v. Zubovits hatte bekanntlich vor einiger Zeit den Plan gefasst, die österreichischen Gefangenen des Mahdi, Slatin Bey und Neufelder, zu befreien und sich zu diesem Zwecke nach Egypten begeben. Dieses Unternehmen hatte sich aber als unausführbar erwiesen, und Rittmeister v. Zubovits befindet sich bereits auf der Rückreise nach Oesterreich. Er hatte während seines Aufenthaltes in Kairo Verhandlungen mit mehreren Beduinen-Scheichs angeknüpft und sich durch dieselben der Mitwirkung von 482 berittenen Beduinen versichert. Mit diesen wollte er die Karawanenstraße Luxor-Kasser erreichen und sich daselbst in den Besitz solcher Geiseln setzen, gegen deren Auslieferung der Mahdi die Gefangenen frei geben würde. Zu diesem Zwecke suchte Rittmeister v. Zubovits durch die österreichisch-ungarische Vertretung bei Lord Cromer, als dem Chef der englischen Verwaltung in Egypten, um die Erlaubnis an, mit den Beduinen die Grenze Egyptens gegen den Suban überschreiten zu dürfen, was ihm aber mit dem Bedenken verweigert wurde, dass man ihn nöthigenfalls mit allen Mitteln daran verhindern würde. Ebenso unausführbar erwies sich der Plan, von der Suberei aus nach dem Suban zu gelangen, eine Oase zu erreichen und dort etliche Menschen auszuheben, um dieselben dem Mahdi zum Austausch gegen die österreichischen Gefangenen anzubieten. Zuletzt wendete sich Rittmeister v. Zubovits an den Khedive selbst, der ihn zwar wohlwollend empfing, aber ihm dringend empfehlen ließ, sich den Anordnungen der englischen Autoritäten nicht zu widersetzen. Unter diesen Umständen beschloß Rittmeister v. Zubovits, Egypten wieder zu verlassen. Nächste Woche trifft er in Wien ein.

(Ludwig Kossuth.) Eine in Rom eingelaufene Privatdepesche aus Turin bezeichnet den Zustand Kossuths als hoffnungslos. Der Greis schlafe beständig, und die Lebenskraft sinke von Stunde zu Stunde. Einer ungarischen Deputation wurde gestattet, am Bette des Schlummernden schweigend vorüberzuschreiten.

(Raub auf einem Friedhofe.) Aus Prag wird von vorgestern gemeldet: Diesertage wurden auf dem Wolschaner Friedhofe acht Grufstapellen aufgebrochen. Die darin stehenden Särge wurden geöffnet und von den Leichen Kleiderreste herabgerissen. Die Gräfte wurden in unflätigster Weise verunreinigt und aus selben wertvolle Gegenstände entwendet. Unter den geschändeten Gräften befindet sich auch die Grabstätte des gewissen Rebacters der «Bohemia» Frost. Die Thäter sind bisher unbekannt. Heute nachts drangen gleichfalls unbekannte Thäter in die Friedhofstapelle zu Scharka bei Prag ein und zertrümmerten die dortige Johannesstatue.

(Ein Mord auf der Tramway.) In Dresden wurde Samstag kurz vor Mitternacht der Bierbahnconductor Jäckel von einem Fahrgaste erschossen. Nach ärztlichem Befund muß der Mörder seinem Opfer den Revolver direct an die Stirne gehalten haben. Ein Raubmord liegt nicht vor, da bei dem Ermordeten noch alles Geld vorgefunden wurde. Es soll sich vielmehr um einen Racheact handeln, bei dem Eifersucht eine Rolle spielt. Dabei soll der Schuss nicht einmal dem Jäckel gegolten haben, der erst seit ganz kurzer Zeit in den Dienst getreten ist, sondern einem älteren Kollegen Namens Huber, der sonst den betreffenden Wagen zu führen gehabt hätte. Als stark verdächtig ist ein Schlosser aus dem benachbarten Borschwitz gefänglich eingezogen worden. Derselbe hat den Schaffner Huber schon früher aus Eifersucht bedroht.

(Von Briganten überfallen.) Der seit einigen Jahren in Cassari ansässige englische Unterhan-

Dennoch.

Roman aus der Gesellschaft von L. Zeller (H. Derelli.)

(51. Fortsetzung.)

Harry machte einen Besuch in einem benachbarten Dorfe, und Anna Wanda verwickelte Cora in ein Gespräch, dem diese sich nicht entziehen konnte.

So saß die kleine Gesellschaft in größter Eintracht, als plötzlich im Nebenzimmer laute Stimmen hörbar wurden und Miss World, unverkennbar außerordentlich erregt, den Kopf zur Thür hereinsteckte.

«Cora,» rief sie, «komm doch einmal her!» Cora erhob sich verwundert.

«Was will man von mir?» Sie betrat mit sorglosem Gesicht das Nebenzimmer, aber ein Gefühl des unangenehmsten Staunens bemächtigte sich ihrer hier.

Miss World und Herr Falkenberg standen erregt vor einer anständig gekleideten Frau aus dem Dorfe, die ein kleines, etwa achtjähriges Mädchen an der Hand hielt. Es war die Frau des Schankwirthes aus Sarin, wohlhabende und sehr respectable Leute. Das Kind weinte und hielt ein kleines goldenes Kreuzchen fest in der Hand, das Cora auf den ersten Blick als ihr einstiges Eigenthum erkannte.

«Es ist nicht möglich, Frau Busch, das Kind muß das Kreuz gefunden haben,» rief der Inspector.

und Ingenieur Dr. Percu, ein zwanzigfacher Millionär, wurde bei einem in Gesellschaft seiner Schwester unternommenen Ausfluge nach Padremonna auf offener Landstraße von Briganten überfallen und ins Gebirge geschleppt. Gegen sein Ehrenwort, ein Lösegeld von 200.000 Lire zu bezahlen, wurde er in Freiheit gesetzt, jedoch die Schwester als Geißel zurückbehalten. Nach Ertrag des Lösegeldes erhielt Percu seine Schwester zurück, welche in echt englischer Weise über die Liebenswürdigkeit der Banditen entzückt war. Hier herrscht über dieses Wieder-aufleben italienischer Räuberromantik große Bestürzung.

(Schwester Hedwig.) In Nizza ist die Schwester Hedwig aus dem Orden des heiligen Borromäus im Alter von 52 Jahren gestorben. Dieselbe ist die ehemalige Oberin des St. Josef-Spitals in Potsdam, wo sie sich den Keim zu der Krankheit holte, der sie erlegen ist. Schwester Hedwig war eine geborene Fürstin Radziwill, die Schwester des Fürsten Ferdinand, Herzogs von Olyta. Einer ihrer Brüder ist der Benedictiner-Pater Radziwill in einem Kloster des Schwarzwaldes.

(Ein neuer Canal.) Es ist ein Plan entworfen worden, den Michigan-See mit den östlichen amerikanischen Häfen durch einen Canal zu verbinden. Der Canal würde etwa 360 Kilometer lang werden und die Meile auf dem großen Huron, St. Clair und Erie-Seen um 140 Kilometer kürzen. Das nöthige Capital, etwa 50 Millionen Dollars, soll von Capitalisten in London, Chicago, Boston und in Newyork aufgetrieben werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die deutsche Kaiserin in Abbazia.

Aus Abbazia wird vom 13. März geschrieben: Der Separathofzug mit Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin Augusta Victoria sowie mit den kaiserlichen Kindern und dem Gefolge ist fahrplanmäßig um 2 Uhr nachmittags hier eingetroffen. Der Bahnhof der Station Mattuglie-Abbazia war mit deutschen und österreichischen Wappen und Fahnen sowie mit Laubguirlanden festlich geschmückt; der Perron, Bartesaal und das Vestibule waren mit Teppichen belegt, mit Palmen und exotischen Gewächsen prächtig geziert. Dem Hofzuge entstieg zuerst der Hausmarschall Freiherr v. Lynder und Obersthofmeister Freiherr v. Mirbach. Bei ersterem meldete sich im Allerhöchsten Auftrage der Statthalter Ritter v. Rinaldini. Bald hierauf entstieg die deutsche Kaiserin im lichten Reisekleide dem Salonwagen und ließ sich den Statthalter vorstellen, der von Ihrer Majestät durch eine Ansprache ausgezeichnet wurde; sodann folgte die Vorstellung des Commandanten des deutschen Kriegsschiffes «Moltke». Ihre Majestät die Kaiserin trat auf die Deputation der deutschen Staatsangehörigen zu, welche eigens aus Fiume zum Empfange der kaiserlichen Familie gekommen waren, und nahm von denselben ein prachtvolles Fliederbouquet entgegen.

Gleichzeitig begrüßte der Statthalter die kaiserlichen Prinzen. Nun wurden die bereitstehenden Equipagen bestritten. Boran fuhr der Statthalter mit dem Bezirkshauptmann und dem Präsidialsecretär; sodann folgten in offener Equipage Ihre Majestät die deutsche Kaiserin mit der Obersthofmeisterin Gräfin von Brodtkorf, hierauf die kaiserlichen Kinder und das Gefolge in geschlossenen Equipagen, an welche sich die zahlreichen Gäste in langer Wagenreihe angeschlossen. Die Bevölkerung der Umgegend war massenweise herbeigeströmt und bildete längs der langen Fahrstraße bis Abbazia ein farbenreiches Spalier.

«Herr Falkenberg, glauben Sie mir doch,» antwortete die Frau sehr bestimmt. «Meine Kinder dürfen das nicht behalten, was sie finden. Es ist schlimm für mich, daß mein Mann auf Reisen ist, sonst würde er Ihnen gleich Bescheid sagen.»

«Martha Busch hat mit anderen Kindern hier auf dem Hofe gespielt und dabei hat sie dies Kreuz umgeholt — mein Kreuz, Cora,» erklärte Miß World mit fliegendem Athem.

«Zawohl, Miß,» antwortete Frau Busch; sie war eine kluge und verständige Frau und blieb daher ganz gelassen; andere einfache Frauen in ihrer Lage wären sicher schon sehr gekränkt gewesen. «Der junge Herr ist auch nicht zu Hause, wie ich höre, sonst wollte ich ihn sogleich fragen. Er brachte uns dies Kreuz; seine Schwester habe es ihm geschenkt, sagte er; sie möchte es nicht tragen, wir sollten es in der Stadt verkaufen und ihm dafür ein Pistol mitbringen. Und der junge Herr sagt stets die Wahrheit, Miß, das wissen wir alle, und sagt er, Fräulein Cora habe ihm das Kreuz geschenkt, dann ist es auch so.»

Falkenberg nickte, und die Frau fuhr fort: «Mein Mann nahm das Kreuz mit nach Buchberg und zeigte es dem Goldarbeiter; dieser sagte, drei Thaler wäre es wert und die wollte er dafür geben. Schließlich that es meinem Mann aber leid, das hübsche Ding zu verkaufen; er legte die drei Thaler aus, kaufte das Pistol und brachte das Kreuz wieder mit. So haben wir es ehrlich und redlich von Herrn Harry gekauft, und hier steht Fräulein Cora; sie soll sagen, ob sie es ihrem Bruder geschenkt hat.»

Ihre k. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Toscana erwarteten die erlauchten Gäste vor der von höchstihnen bewohnten Villa bei Bolosca. Die deutsche Kaiserin ließ ihre Equipage halten und begrüßte die hohen Herrschaften. Bei der Fahrt durch Bolosca waren die Straßen und Fenster von den Bewohnern dicht besetzt. In Abbazia selbst wurde die deutsche Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen von sämtlichen Curgästen erwartet und ehrfurchtsvoll begrüßt. In der Villa «Amalia» empfing der Director der Curanstalt, Silberhuber, die höchsten Gäste. Beim Eintritte in die Villa, um 2 Uhr 40 Minuten nachmittags, wurde die deutsche Flagge gehißt, und das deutsche Kriegsschiff «Moltke», welches in großer Flaggengala prangte, gab den üblichen Geschützsalut ab.

Ihre Majestät die deutsche Kaiserin besichtigte nach erfolgter Ankunft sämtliche Appartements der Villa «Amalia» und die Villa «Angiolina» und begab sich hierauf mit den kaiserlichen Kindern in den reservierten Garten, wo Ihre Majestät die prachtvolle Aussicht bewunderte. Die Manöver der vorüberfahrenden, mit Flaggen geschmückten Segelyacht des Grafen Weza Andraffy und der Dampfyacht Wiedermanns unterhielten die Kaiserin sichtlich. — Bei der Ankunft der Kaiserin in der Bahnstation Mattuglie wurde auf dem Perron auch Bezirkshauptmann Fabiani vorgestellt.

(Bestätigte Wahl.) Seine Excellenz der Herr Handelsminister hat der Wiederwahl des Johann Perdan zum Präsidenten und des Anton Klein zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für das Jahr 1894 die Bestätigung ertheilt.

(Osterferien.) Die heurigen Osterferien werden an sämtlichen hierländischen Mittelschulen, an den gewerblichen Fachschulen und an der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt bereits am 18. d. M. beginnen, da das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht über einen diesfälligen Antrag des k. k. Landeslehrerrathes genehmigt hat, daß der 20. März frei gegeben werde.

(Ermäßigte Frachtsätze auf den Unterkrainer Bahnen.) Folgende ermäßigte Frachtsätze wurden ab Stationen der Unterkrainer Bahnen neu eingeführt: 1.) Bau- und Schnittholz in Wagenladungen von mindestens 10 Tonnen nach Triest S. B., Freihafen und St. Andra von Zobelsberg 43 kr. (statt normal 60 kr.) per 100 kg mit Gültigkeit vom 1. Jänner 1894; von Großlupp 43 kr. (statt normal 56 kr.), von St. Marein-Sap 43 kr. (statt normal 54 kr.), von Stofelca 43 kr. (statt normal 52 kr.) per 100 kg mit Gültigkeit vom 7. Jänner 1894. 2.) Für «Holz» der Position H 20 der Güterclassification (b. i. Brennholz, Reiserholz, Eisenbahnschwellen, Schwarten, Grubenhölzer, unbearbeitete Bretchen und Stäbe aus Nadel- und Buchenholz bis 1.25 m Länge und 20 mm Dicke, Schleifholz und Holzpfasterböckel) in Wagenladungen von mindestens 10 Tonnen nach Triest (S. B. und Freihafen) von Gottschee 49 8 kr. (statt normal 64.5 kr.), von Großlupp 37.4 kr. (statt normal 52.5 kr.), von Gutensfeld 36.5 kr. (statt normal 43.5 kr.), von Ortenegg 38.8 kr. (statt normal 56.5 kr.), von Reifnitz 39.8 kr. (statt normal 59.5 kr.), von St. Marein-Sap 36.5 (statt normal 41.5 kr.), von Stofelca 36.5 kr. (statt normal 39.5 kr.) per 100 kg mit Gültigkeit vom 3ten Februar 1894. 3.) Für Schleifholz bei Frachtzahlung für mindestens das Ladegewicht des verwendeten Wagens nach

Cora war dunkelroth geworden.
 «Ja,» sagte sie kurz.
 «So trägt meine Kleine also ihr Eigenthum, und niemand hat etwas darüber zu reden,» sagte Frau Busch einfach und wandte sich zum Gehen. Falkenberg trat auf sie zu.
 «Vergeben Sie mir, Frau Busch, ich wollte Sie ganz gewiß nicht beleidigen; ich weiß ja, daß Sie und Ihr Mann die achtbarsten Leute im ganzen Dorfe sind. Aber ich konnte mir dies so gar nicht erklären —»
 Er stockte und blickte auf Cora, die finster vor sich hin starrte.
 «Wir nehmen Ihnen gar nichts übel, Herr Falkenberg,» versicherte die gutherzige Frau.
 Mit dem armen, elenden Krüppel empfand jeder Mitleid, und niemand war unartig gegen ihn.
 «Er lebt ja doch nicht mehr lange, wozu sollen wir ihn noch ärgern?» hieß es oft unter dem Gefinde. Frau Busch ergriff seine Hand.
 «Ganz gewiß nicht, Sie brauchen es nicht zu denken. Es ist sogar recht gut, daß Sie danach fragten. Nun wissen wir es doch alle, wie es zusammenhängt. Begreifen kann ich es freilich auch nicht, wie man solch ein Andenken fortgeben kann.»
 Miß World zitterte am ganzen Körper, Falkenberg bemerkte es und wandte sich an Cora.
 «Sie haben die alte Freundin Ihres Hauses tief verletzt. Weshalb gaben Sie das Kreuz an Harry?»
 «Er hatte mir einen Gefallen gethan und bat mich darum,» murmelte Cora schuldbewußt.

Zwischenwässern von Gottschee 21 kr. (statt normal 39 kr.), von Großlupp 17 kr. (statt normal 27 kr.), von Gutensfeld 16 kr. (statt normal 25 kr.), von Ortenegg 19 kr. (statt normal 31 kr.), von Reifnitz 20 kr. (statt normal 34 kr.), von St. Marein-Sap 12 kr. (statt normal 16 kr.), von Stofelca 11 kr. (statt normal 14 kr.), von Zobelsberg 15 kr. (statt normal 22 kr.) pro 100 kg (mit Gültigkeit vom 26. Februar 1894). 4.) Für Grubenhölzer in Wagenladungen von mindestens zehn Tonnen: von Gottschee nach Trifail 31 kr. (statt normal 44 kr.), nach Sagor 29 kr. (statt normal 42 kr.), nach Hrafnigg 31 kr. (statt normal 44 kr.), von Großlupp nach Trifail 27 kr. (statt normal 35 kr.), nach Sagor 25 kr. (statt normal 33 kr.), nach Hrafnigg 27 kr. (statt normal 35 kr.), von Ortenegg nach Trifail 29 kr. (statt normal 38 kr.), nach Sagor 27 kr. (statt normal 36 kr.), nach Hrafnigg 29 kr. (statt normal 38 kr.), von Reifnitz nach Trifail 30 kr. (statt normal 40 kr.), nach Sagor 28 kr. (statt normal 38 kr.), nach Hrafnigg 30 kr. (statt normal 40 kr.) pro 100 kg (mit Gültigkeit vom 3ten März 1894). Ferner ist über Antrag der Eisenbahn-Betriebs-Direction Willach in Aussicht genommen die Einführung folgender ermäßigten Sätze für Holzfohle in Wagenladungen von mindestens zehn Tonnen: nach Triest (Südbahn Freihafen) und St. Andra: von Gottschee 45.3 kr. (statt normal 59 kr.), von Gutensfeld 32 kr. (statt normal 48 kr.), von Ortenegg 34.3 kr. (statt normal 53 kr.), von Reifnitz 35.3 kr. (statt normal 55 kr.), von Zobelsberg 32 kr. (statt normal 46 kr.) pro 100 kg. Die über Beschluß des Verwaltungsrathes vom 14ten December 1893 eingeleiteten Verhandlungen mit der Südbahn wegen Activierung von ermäßigten Tagen für Bau- und Schnittholz-Transporte ab Stationen der Unterkrainer Bahnen nach Cormons, beziehungsweise im directen Verkehr mit Italien, sind bisher noch nicht abgeschlossen.

(Subventionen.) Das k. k. Ackerbauministerium hat sich bereit erklärt, für die Herstellung der nachbenannten Wasserleitungen nach dem vom Landesbauamte verfaßten Projecten Staatsbeiträge zu gewähren, und zwar: für St. Michael, Ortsgemeinde Hrenowitz, 2000 fl., für Grafenbrunn 1850 fl., für Präwald 800 fl., für Stermca 830 fl. und für Rewerke, Ortsgemeinde St. Michael, 120 fl., ferner für die seitens des Landesauschusses geplanten Brunnenherstellungen demselben nachfolgende Staatsbeiträge zu leisten, als: für die Tiefbrunnen in Hrusuje, Gemeinde Hrenowitz, 400 fl., in Zagon 450 fl. und in Bandol und Brinje, Gemeinde Hrenowitz, 300 fl., dann für die Versuchsbrunnen in Zagorje, Nussdorf und Dorn je 500 fl. —o.

(Deutsches Theater.) Als letzte Lustspielaufführung in der Saison wurde gestern zum Vortheil der Schauspielerin Fräulein Alice von Bed Schönthans «Cornelius Wog» aufgeführt. Ob das Stück und die Rolle von der Beneficentia glücklich gewählt waren, wollen wir nicht weiter erörtern und nur betonen, daß sich Fräulein v. Bed, der ein ehrender Empfang bereitet und großer Applaus im Verlaufe des Abends zutheil wurde, wie früher, auch gestern als gebildete, distinguierte Schauspielerin erwies, welcher die wärmste Anerkennung für ihr Wirken gebührt. Allerbest spielte Fräulein Weiskner einen Bäckfisch, sehr brav gaben die Herren Rissel, Reuter, Erl und Jenbach ihre Partien. Herr Pfann war, wie man ankündete, in letzter Minute für Herrn Höber, der sich plötzlich unwohl fühlte, eingetreten, entledigte sich seiner Aufgabe in bester Weise und erhielt einen speciellen Hervorruf. Das Haus war mäßig gut besucht. J.

«Was für ein Dienst kann das gewesen sein,» fragte Falkenberg erstaunt, «den Sie betart belohnen mußten?»
 «Das geht sie nichts an!» antwortete Cora hochfahrend und warf den Kopf in den Nacken.
 Falkenberg zuckte die Achseln und schwieg, aber er grübelte noch lange über diesen Punkt hin und her.
 «Es muß ein ganz außerordentlicher Dienst gewesen sein,» dachte er. «Was mögen die beiden denn zusammen wieder ausgeführt haben?»
 Miß World hatte sich einigermaßen gefaßt.
 «Wollen Sie mir das Kreuz zurückverkaufen?» fragte sie Frau Busch. «Ich gebe Ihnen das Geld wieder.»
 «Wenn Ihnen so viel daran liegt, Miß, gleich. Ich sehe, daß es für alle Theile am besten ist, Sie bekommen es zurück.»
 «Es war ein theures Andenken an meine verstorbene Mutter, ich würde es auch sonst niemals fortgegeben haben,» stammelte Miß World mit zuckenden Lippen und einem vorwurfsvollen Blick auf Cora, indem sie fortgieng, um das Geld zu holen.
 Als sie wiederkam, war Cora verschwunden; sie hatte sich in ihr Zimmer begeben und sich dort eingeschlossen; durch den Diener ließ sie sich bei ihren Gästen entschuldigen, sie sei nicht wohl und könne nicht wieder zum Vorschein kommen.
 Die alte Dame war außerstande, das Erlebnis gegen Anna Wander und ihren Verwandten zu verschweigen.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 4. bis inclusive 10. März kamen zur Welt 16 Kinder, dagegen starben 32 Personen, und zwar an Scharlach 2, Diphtheritis 2, Tuberculose 11, Entzündung der Athmungsorgane 2, Schlagfluss 1, Altersschwäche 5 und an sonstigen Krankheiten 9. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde und 15 Personen aus Anstalten. Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 7, Diphtheritis 3.

(Im Scherze schwer verletzt.) Am 6. d. M. gegen 10 Uhr vormittags erschien der 25 Jahre alte Kaiser-Sohn Matthäus Poddiz von Unterpirnitsch im Hause des Dr. Abazhiz in Bikerie unter dem Großlahlenberg, in welchem zur Aufsichtsführung der Besitzersohn Matthäus Musik bestellt ist. Poddiz bemerkte im Zimmer ein Gewehr und fragte, ob es geladen sei. Auf die verneinende Erwiderung des Musik nahm Poddiz das Gewehr und gieng in den beim Hause befindlichen Garten, woselbst eben der 36 Jahre alte Arbeiter Anton Cedilnik beschäftigt war. Ohne sich vorher überzeugt zu haben, ob das Gewehr geladen sei oder nicht, drückte Poddiz dasselbe gegen Cedilnik ab. Die Waffe, welche mit Faserschrot geladen war, gieng los, und die Ladung traf den Cedilnik in die rechte Hand und in die rechte Brustseite. Cedilnik, welcher schwer verletzt ist, befindet sich im Civilspitale in ärztlicher Behandlung.

(Benefiz.) Morgen findet das Benefiz der Schauspielerin und Sängerin Frau Josefine Mikola und zugleich die vorletzte Vorstellung der Saison statt. Frau Mikola war nicht nur in allen möglichen Fächern, sondern auch fast in jeder Vorstellung beschäftigt. Ihre unverwundliche gute Baune, ihre drastische Komik erzielten jederzeit die größten Heiterkeitserfolge, und es zählt daher die Beneficiantinnen mit Recht zu den Lieblingen des Publicums.

(Feuer.) Am 10. März, circa 10 Uhr abends, ist in der Kaiserin der Helena Anzolar in Rayne bei Topol Nr. 38, Gerichtsbezirk Laas, Feuer ausgebrochen, welches das Object, trotzdem die Bewohner gleich zum Löschen herbeigeeilt waren, bis auf die Mauern einscherte und einen unversicherten Schaden von circa 300 Gulden anrichtete. An der Entstehung des Feuers trägt der 10jährige Johann Turk von Gora durch unvorsichtiges Anzünden einer Cigarette in der Heuschupse die Schuld.

(Neuer Feuerwehrverein.) Im Pfarr- und Gemeindeorte Altlag, Bezirk Gottschee, ist über Anregung des dortigen Bürgermeisters Herrn Andreas Samide die Gründung eines freiwilligen Feuerwehrvereines im Zuge. Die bezüglichen Statuten wurden zur behördlichen Genehmigung bereits vorgelegt.

(Bitte an edle Menschenfreunde.) Die 90jährige Amtsdieners-Witwe Maria Salmic in Rassenfuß, welche eine Pension von 5 fl. monatlich bezieht, liegt schon über drei Jahre krank darnieder und leidet große Entbehrungen. Die Aermste war stets brav und arbeitsam und erträgt mit Ergebenheit ihr hartes Los. Unsere Bevölkerung hat stets ihr warmes Herz für Nothleidende bewiesen, möge sie es auch in diesem Falle thun.

(Vergnügungszüge) mit 50% Fahrpreismäßigung arrangiert Gustav Schröck Reisebureau anlässlich der Osterfeiertage von Laibach nach Wien, Budapest, Triest, Fiume und Venedig. Ausgabe von 14 Tage gültigen Tour- und Retourbillets I., II. und III. Classe. Näheres die Placate und Programme, welche letztere in der Expedition dieser Zeitung gratis erhältlich sind.

(Concert der «Glasbena Matica».) Das gefristige Concert der «Glasbena Matica» war neuerlich zahlreich besucht und erfreute sich eines großen Erfolges.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses am 14. März 1894.

Das Abgeordnetenhaus führte die Debatte über die Gesetzesvorlage betreffend die Ratengeschäfte zu Ende und begann hierauf die Verathung des Gesetzesentwurfes über die Ausführung der Wiener Verkehrsanlagen. Nach längerer Discussion wurde die Vorlage in zweiter Lesung genehmigt und sofort auch in dritter Lesung zum Beschlusse erhoben. Se. Excellenz der Herr Handelsminister Graf Wurmbbrand beantwortete sodann eine Reihe von Interpellationen. Vor Schluss der Sitzung gab Se. Excellenz der Herr Finanzminister Dr. Edler v. Plener über eine diesbezügliche Interpellation der Abgeordneten Dr. Hofmann von Wellenhof und Genossen die Erklärung ab, er hoffe womöglich schon im nächsten Jahre eine Vorlage wegen Erhöhung der Gehalte der Beamten einbringen zu können.

Die Berichterstattung über die Regierungs-Vorlage wegen der Verstaatlichung der Triester Lagerhäuser wurde bis nach den Osterfeiertagen verschoben. Abgeordneter v. Stalitz wurde zum Berichterstatter gewählt. — Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Herrenhaus.

Das Herrenhaus erledigte die auf der Tagesordnung gewesenen Gegenstände größtentheils ohne Debatte im Sinne der Commissions-Anträge. Bloß der vom Abgeordnetenhaus bereits genehmigte Gesetzesentwurf betreffend die Einreihung eines Theiles der Bezirksrichter in die siebente Rangklasse veranlasste eine kurze Discussion, an welcher sich auch Se. Excellenz der Herr Justizminister Dr. Graf Schönborn betheiligte. — Unverändert wurde die Regierungsvorlage wegen provisorischer Regelung der Handelsbeziehungen mit Rußland, dann das Gesetz wegen Abtrennung von Grundstücken zu öffentlichen Zwecken ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Valuta - Ausschuss.

Der Valuta-Ausschuss beendete die Verathung der Valutavorlagen. Se. Excellenz der Herr Finanzminister erklärte, wenn die Verquickung der Staatsnoten mit den Salinenscheinen aufgehört wird, könne die Ausgabe schwebender Staatsschuldsscheine allenfalls zur Erwägung gelangen.

Telegramme.

Wien, 14. März. (Orig.-Tel.) Auf die Subscriptionseinladung von 40 Millionen Goldrente wurden insgesammt 60 Millionen gezeichnet, und zwar ausschließlich seitens des eine Capitalsanlage suchenden Publicums.

Wien, 14. März. (Orig.-Tel.) Der bisherige zweite Vice-Bürgermeister Dr. Gröbl wurde mit 88 von 131 Stimmen zum Bürgermeister von Wien gewählt. Der antisemitische Gegencandidat Dr. Lueger erhielt 43 Stimmen.

Wien, 14. März. (Orig.-Tel.) Der Streik bei der Neuen Wiener Tramway dauert fort und ist eher im Wachsen begriffen. Die Streikenden versuchten mehrfach, die Nichtstreikenden an der Fortsetzung der Arbeit zu hindern, wobei belanglose Ruhestörungen vorgekommen sind.

London, 14. März. (Orig.-Tel.) Das Unterhaus verwarf die durchberathene Adresse und nahm über Antrag der Regierung die neue Adresse an.

Abbazia, 14. März. Die deutsche Kaiserin machte schon um 7 Uhr morgens einen Spaziergang im Parke bei der Villa, frühstückte dann in den Appartements und begab sich mit sämtlichen Kindern in den abgeschlossenen Theil des Gartens vor der Villa «Angiolina», wo die Prinzen und die Prinzessin Victoria Louise spielten.

Abbazia, 14. März. Wie verlautet, ist die deutsche Kaiserin von den hiesigen Eindrücken so erfreut, daß der Aufenthalt in Abbazia über die anfänglich projectierte Zeit, vielleicht selbst auf drei Monate, verlängert werden dürfte.

Prag, 13. März. (Der Process gegen die Mörder Mrva's.) Nach Verlesung der Anklageschrift wurde der Angeklagte Dolezal als erster verhört. Derselbe gibt die auf seine That bezüglichen Angaben wieder, nur entlastet er den der Mitschuld angeklagten Krij, indem er — im Widerspruche mit seinen in der Voruntersuchung abgegebenen Aussagen — erklärt, daß Krij ihn nicht direct aufgefordert habe, die Mordthat zu verüben. Auf die Frage des Präsidenten sagte er: «Ich weiß nicht, vielleicht wäre es doch unterblieben, wenn Krij mich nicht aufgemuntert hätte.» Die Bemerkung des Präsidenten: «Sie erklären also direct, daß Krij Sie dazu aufgemuntert hat,» erwidert der Angeklagte mit «Ja». — Hinsichtlich der mitangeklagten Frau des Krij sagt Dolezal in entlastendem Sinne aus.

Dolezal erklärt, daß die Angaben, die er bei der Polizei und in der Voruntersuchung gemacht habe, nicht richtig seien. Der Präsident befragte ihn, warum er damals nicht richtige Angaben gemacht habe, worauf Dolezal erwidert, daß er es vielleicht in der Aufregung, vielleicht in der Dummheit gethan habe oder im Mißverständnis; schließlich gibt er die Möglichkeit zu, diese Angaben gemacht zu haben, versichert jedoch, daß sie unrichtig wären. Hierauf wird das Verhör unterbrochen. Die Fortsetzung desselben findet um 3 Uhr nachmittags statt.

In der Nachmittagsverhandlung wurde das Verhör mit dem Angeklagten Dolezal beendet und sodann der Angeklagte Dragoun vernommen. Beide Angeklagten bestätigten bezüglich ihrer eigenen Schuld die in der Voruntersuchung gemachten Angaben, während sie bezüglich der Mitschuld der anderen Angeklagten ihre Aussagen in der Voruntersuchung theils abschwächen, theils ganz widerrufen. Auf die Vorhalte des Präsidenten, warum sie jetzt andere Angaben machen, führen sie entweder keine bestimmten Gründe an oder geben keine Antwort. Um 6 Uhr abends wird die Verhandlung bis morgen unterbrochen.

Paris, 14. März. Heute vormittags wurden hier fünf Anarchisten verhaftet.

Coburg, 14. März. Heute abends um 6 Uhr 30 Minuten trifft der Großherzog von Hessen hier ein. Der Herzog begibt sich in den nächsten Tagen zum Besuche des Prinz-Regenten von Baiern nach München.

Rio de Janeiro, 13. März. Um 3 Uhr nachmittags begannen alle Befestigungen und Batterien der Regierung ein heftiges Bombardement gegen die Forts der Insurgenten, ohne daß die letzteren das Feuer beantworteten. Das Bombardement dauerte bis 4 Uhr. Als das Regierungsgeschwader in der Bai eintraf, strichen die Insurgenten der Forts die Flaggen. Die ausländischen Officiere flüchteten inzwischen an Bord der französischen und portugiesischen Kreuzer. Admiral Da Gama soll sich an Bord des englischen Kreuzers «Sirius» befinden. Die Beendigung des Krieges verursacht große Freude.

Angekommene Fremde.

Am 13. März.

Hotel Elefant. Reich, Strack, Gottlieb, Widel, Saffer, Borgsch, Brauer, Brunner, Reich, Weinle, Weiß, Reichmann, Wien. — Drenstein, Agram. — Kaffian, Triest. — Homann, Mannsdorf. — Weiß, Freiberg. — Bretschla, Brünn. — Lončarić, Selce. — Stern, Leipzig. — Stabović, Rudolfswert. — Proban, Pinguente. — Tannenberger, Fiumicello. — Obermayr, Laibach. — Kotnik, Oberlaibach. — Schäffer, Moravec, Willach. Hotel Elefant. Hofrath v. Salzer; Burckhardt, Miklauschek, Repp, Firnberg, Schid, Bezolt, Wien. — Ebel, Frankfurt. — Zbrna, Brünn. — Kunz, Graz. — Jussek, Weistritz. — Maximowitsch, Görz. — Tröls, Vogel, München. — Göderer, Gottschee. — Raunacher, Malborgbet. — Hübner, Prezid. Hotel Südbahnhof. Groznik, Pfarrer, Sagor. — Jasenc, Prebela. — Bienenstod, Graz. — Glasser, Wien. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Bajc, Tolmein. — Pezina, Rudolfswert.

Verstorbene.

Den 12. März. Josef Sterniša, Stadtwachmann, 77 J. Kuhlthal 11, Altersschwäche. Den 13. März. Maria Aleš, Arbeiters-Tochter, 3 J. Schießstättgasse 11, Tuberculose. Den 14. März. Antonia Košir, Hausbesitzerin, 63 J. Krautnergasse 3, Herzschlag. — Victor Kuga, Kutschers, 3 Mon., Römmerstraße 19, Fraisen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 14. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 15 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. | fr.), Item, Price (fl. | fr.). Rows include: Weizen pr. Meterctr., Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel 100 Kilo, Linsen pr. Heftolit, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz Kilo, Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinesfleisch, Schöpfensfleisch, Hühnel pr. Stück, Lauben, Heu pr. M.-Gr., Stroh, Holz, hartes pr. Klasten, weiches, Wein, roth, weißer.

Lottoziehung vom 14. März.

Brünn: 49 45 22 46 86.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 5 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Stimmes. Rows for 14. März at 7 U. Mg., 2 U. N., 9 U. Ab., and daily summary: Bewölkt, warm, nachts Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 11.3°, um 8.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski Ritter von Wissehrad.

Dankagung.

Allen werten Verwandten und Bekannten, welche uns während der Krankheit und bei dem Tode unseres innigstgeliebten Sohnes, bezw. Neffen, Herrn

Johann Eppich

ihre Theilnahme kundgaben, sowie den Spendern der schönen Kränze und den geehrten Theilnehmern am Beichenbegängnisse, insbesondere den Herren Mitgliedern der Marianischen Congregation, den Herren Beamten und dem Personale der Drahtstift-Fabrik sei hiemit der tiefgefühlte Dank ausgesprochen.

Familie Eppich.

Course an der Wiener Börse vom 14. März 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices including Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and Industri-Actien.

Deželno gledišče v Ljubljani.

St. 54. Dr. pr. 582. V četrtek dné 15. marcija... Bertl Leščinski Čarostrelec.

Pandes-Theater in Laibach.

113. Borst. (Wonn.-Nr. 111.) Ungerader Tag. Vorleszte Vorstellung. Morgen Freitag 16. März.

Regimentsschneider!

Echte Gold- und Silberborten, Tressen u. Schnüre... Louis Roessler & Co. Wien VII./3, Kaiserstrasse 80.

Schönheit

In unerreichter Billigkeit u. Güte lief. Fenster-Rouleaux... (1040) 20-2

Mahl- und Sägemühle-Verkauf.

Die in der Ortschaft Thal (Bezirk Tschernembl) am Potokbache gelegene Mahl- und Sägemühle, bestehend aus zwei einfachen Gattersägen und zwei Mahlgängen...

Hausverkauf.

Ein großes, im Innern dieser Stadt liegendes Haus ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Administration dieser Zeitung. (1131) 3-2

Wirtschaftlerin

älteres Fräulein oder Witwe, im Kochen und häuslichen Arbeiten bewandert, erhält sofort angenehme Stellung. Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. (1132) 3-2

Neuestes bis jetzt unerreicht. In allen Farben garantiert waschechte Rosenwolle empfiehlt Alois Persché Domplatz Nr. 22 neben dem Rathhause. (1104) 16-2

Gegen Husten und Katarrh, insbesondere der Kinder, gegen Verschleimung, Hals-, Magen- und Blasenleiden ist bestens empfohlen die Kärntner Römer-Quelle. Das feinste Tafelwasser. Depôts in Laibach bei M. E. Supan, in Krainburg bei Fr. Dolenz. (4568) 30-23 (955) 3-3 St. 1517.

Razglas. Zamremlu ekeskutu Matiji Težaku iz Rozalnice st. 42, odnosno njegovim neznanim dedičem in pravnim naslednikom, imenuje se gosp. Leopold Gangl v Metliki skrbnikom na čin ter se mu vroči odlok st. 1283. C. k. r. okrajno sodišče v Metliki dne 28. februvarja 1894.

Krainischer Jagdschutz-Verein.

Einladung

zu der am 1. April d. J. nachmittags um halb 6 Uhr im Hôtel Stadt Wien (grosser Saal) stattfindenden

III. ordentl. Generalversammlung.

- Tagesordnung. 1.) Rechenschaftsbericht. 2.) Bericht des Revisionsausschusses. 3.) Antrag auf Aenderung des § IV der Statuten. 4.) Wahl des Revisionsausschusses für das Jahr 1894. 5.) Wahl von vier Ausschuss-Mitgliedern (darunter Obmann und Obmann-Stellvertreter). 6.) Besondere Anträge. (1143) Selbständige Anträge für die Generalversammlung müssen mindestens acht Tage vor derselben beim Vereinsausschusse angemeldet werden. Laibach, 15. März 1894. Der Ausschuss.

Allgemeine Depositen-Bank in Wien

I., Schottengasse 1. — Teinfaltstrasse 2 (eigenes Haus). Geldeinlagen werden übernommen gegen Sparbücher bis auf weiteres mit 3 1/2% Verzinsung, Cassascheine mit 8tägig. Kündigung h. a. W. mit 2 1/2%, sowie in Conto corrente und auf Giro-Conto. Vorschüsse auf Wertpapiere werden zu mäßigen Zinsen ertheilt. Die Wechselstube der Anstalt (Eingang an der Ecke des Hauses) empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Eisenbahnactien, Losen, Valuten und Devisen, ebenso zu Ausschreibungen und Accreditorungen für alle Plätze des In- und Auslandes zu den vourantesten Bedingungen. Aufträge für die Börse werden mit größter Sorgfalt ausgeführt, die Revision von Losen und verlosbaren Effecten gratis besorgt und fällige Coupons ohne Abzug bezahlt. (5750) 26-22

Anlässlich der Oster-Feiertage verkehren Vergnügungszüge

(mit 50% Fahrpreismässigung) von Laibach nach Wien, Budapest, Triest, Fiume und Venedig (per Bahn oder Schiff). Abfahrtszeiten nach Wien und Budapest am 24. März um 2 Uhr 53 Minuten nachmittags; nach Triest, Fiume und Venedig am 25. März um 1 Uhr 19 Minuten nachmittags. Fahrpreise tour und retour nach: Wien I. Classe fl. 21.60, II. Classe fl. 16.20, III. Classe fl. 10.80; Budapest 21.10, 15.85, 10.55; Fiume 11.60, 8.70, 5.80; Triest 10.80, 8.10, 5.40; Venedig 14.20, 10.65, 7.10 und Fracs. 26.10, 18.25, 11.20. Gültigkeitsdauer der Tour- und Retourbilletts vierzehn Tage. Näheres die Placate und Programme, welche letztere in der Administration dieser Zeitung gratis erhältlich sind. (1150) G. Schroekls Wwe. conc. I. Wiener Reisebureau und Speditions-Geschäft, Wien I., Kolowratring Nr. 9.